

Blicke an, wo das Volk zu ihm übertrat, der Hauptfactor unserer Geschichte geworden und hat dieser ein neues geistiges Gepräge aufgedrückt. Es ist in unser Fleisch und Blut übergegangen und das Volk kann ohne sich selbst zu verlieren, nicht wieder von ihm abfallen.

Ungarn.

Wien, 5. September. (Zur Donaufahrt. Aus Bulgarien.) Die Zustände in Albanien. Zu der in den letzten Tagen von der „Pol. Corr.“ veröffentlichten Note des italienischen Ministers des Aeußeren, Herrn Mancini, in welcher die Vermittlung Italiens bei den Differenzen wegen der Donau-Frage angeboten war, dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß diese Vermittlung bisher nicht Platz gegriffen hat.

Aus Bulgarien kommen in der neuesten Zeit recht alarmirende Nachrichten, namentlich die ungarischen Blätter überdieten sich in der Colportierung von allerlei Falschheiten. Wenn man ihnen glauben dürfte, stünde der Ausdruck einer großen, das ganze Land umfassenden Revolution unmittelbar bevor und würde der Fürst Alexander bereits damit beschäftigt sein, seine Krone zu packen.

Es zeigt sich immer wieder von Neuem, daß die Pforte in Albanien doch nicht im Stande ist, auch nur eine erträgliche Ruhe herzustellen. In den Kreisen der hiesigen türkischen Botschaft versichert man freilich, daß die in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten über blutige Zusammenstöße zwischen Dermisch Pascha und Albanesenhausen stark übertrieben seien; aber directe Berichte, die aus verlässlicher Quelle kommen, und in die Einsicht zu nehmen uns gestattet war, lassen keinen Zweifel darüber, daß lediglich dort, wo eben osmanische Truppen stehen, die widerständigen Albanesen niedergehalten werden können, das aber überall, wo die Truppen nach der vermeintlichen Pacification des Gebietes abziehen, sofort wieder Aufruhr und Anarchie Platz greifen.

Ausland.

Wien, 4. September. Das Lager von Samia wird nördlich von Larissa verlegt. — Die griechische Nationalbank errichtet in Larissa eine Filiale. — Bukarest, 4. September. Das von der Regierung vorbereitete Memorandum an die Vertreter Rumäniens im Auslande wird sich keineswegs auf die Motivirung der bisherigen Haltung Rumäniens bezüglich der Donaufahrt beschränken, sondern ihre Ansichten über die Lösung der betreffenden Angelegenheit in positiver Weise entwickeln.

Mathilde fügte sich diesen Gründen, obwohl sie ihr unheimliches Gefühl eben so wenig ganz bemeistern, als bei näherer Erwägung rechtfertigen konnte.

Schon am achten Tage, nach diesen Vorfällen rollte ein von drei muthigen Pferden gezogener Reisewagen zum Thore des Tremoville'schen Landhauses hinaus und schlug die Pforten nach Paris ein. Die Fahrt ging rasch. Nach zwei Stunden tauchten bereits die Zinnen und Thürme der Stadt am fernem Horizonte empor. Der Anblick derselben machte auf die vier Personen die in dem Reisewagen saßen, einen sehr verschiedenen Eindruck.

Die Brieftaube in militärischen Diensten.

Der Dienst einer Militär-Brieftauben-Station ist nun keineswegs ein so einfacher, wie es auf den ersten Anblick erscheinen möchte, und sind seitens des preussischen Kriegsministeriums ausführliche Anweisungen erlassen, die über Zucht, Wartung, Pflege und Abrichtung des geflügelten Boten handeln. Das Militär-Brieftaubenwesen steht unter Controle der Inspection der Militär-Telegraphie; die einzelnen Militärtaubenstationen in den Festungen werden von den Fortifikationen verwaltet.

Tunis, 4. September. Der Bruder des Bey, Ali Bey, ist mit seinen Truppen auf dem Marsche nach Kairouan in Zaguan eingetroffen. Derselbe wird diese Stadt vom Noctea her angreifen, während die Franzosen, von Susa kommend, sie von Westen her attackiren werden.

Vocal- und Tagesnachrichten.

— (Die großen Manöver.) Reg. Kövösd, 4. September. Sr. Majestät der Königin, der täglich Vorm- und Nachmittags mehrere Stunden der Erlebung der Staatsgeschäfte widmet, hat heute auch längere Zeit mit dem Vorstande der Militärkanzlei, G.M. Popp, gearbeitet. Durch das Hinscheiden des FML. Baron Putz ist die Reuberlegung des Postens eines Commandirenden von Croatischen und Slavonien notwendig geworden.

— (Die Honvéd-Manöver.) In Ergänzung der telegraphischen Berichte aus Maros-Bárácsely vom 3. September bringt die „Ung. Post“ folgende ausführlichere Mittheilung: Das Commando der k. ung. 75. Honvéd-Brigade beauftragte am 3. September die beiden Halbbrigaden mit der Lösung einer sehr interessanten Aufgabe.

Die Aufgabe wurde vom Commandanten der Avantgarde des XXXVIII. Corps um 6 Uhr Morgens ausgefertigt und dem Major Jegenst, Commandanten der Truppe A. um 7 Uhr 45 Minuten an dem Vereinigungspunkte der von Kutajalva und Züenczjalva nach M. Bárácsely führenden Straßen übergeben.

Die Halbbrigade A unter Führung des Majors Stefan Jegenstly bestand: aus drei Compagnien des 27., aus drei Compagnien des 29., aus zwei Compagnien des 28. und aus einer Compagnie des 20. Honvéd-Bataillons, die Halbbrigade B unter Führung des Majors Zsuzs Biró: aus drei Compagnien des 31., aus drei Compagnien des 32., zwei Compagnien des 30. und einer Compagnie des 19. Honvéd-Bataillons.

Die bestimmte Fluglinie der Tauben Bezug habende eingetragen ist, wird diese Vertheilung der Tauben im Moment der Mobilmachung sorgfältig vorbereitet.

Da die Brieftauben nur höchwichtige Nachrichten zu überbringen bestimmt sind, so ist zur Empfangnahme der geflügelten Couriere in der Festung ein Officier zu commandiren, der für richtige Ueberlieferung der eintreffenden Depeschen an den Commandanten verantwortlich ist.

Aus dem Umstand, daß jede Depesche in drei- bis fünffacher Anzahl abgefertigt wird, wodurch die Richtung nach einem jeden auswärtigen Plage eine größere Anzahl von Tauben erforderlich ist, ergibt sich, daß in eine mit Brieftauben versehenen Festung eine sehr große, bis auf mehrere Tausend steigende Zahl von Brieftauben vorhanden sein muß, und daß andererseits die Arbeit des Despatchirens der von Außen eintreffenden Depeschen eine sehr umfangreiche sein wird.

terie, eine halbe Sanitäts-Abtheilung zugetheilt. Schiedsrichter waren auf Seite A: Major Stefan Apaty, auf Seite B: Oberlieutenant Daniel Raffay-Jarkas. Die Bescheidung bestand aus voller Adjuftung, ohne Rücksicht auf Geschlecht.

Die Hauptirresen entwickelte sich auf der Höhe des Dorfes vor Er. kön. Hoheit Erzherzog Josef und dessen schon mitgetheilte Suite. Um 10 Uhr erfolgte die Besprechung, bei welcher Gelegenheit Brigade-Commandant General Mangusius über die Ordre de bataille, über die Supposition, über die detaillirte Feststellung und Lösung der Aufgabe Aufschlüsse verlangte.

Der Adlatus FML. Graf, Cavalier-Commandant Graf Henneberg, Oberst Paczor und Oberlieutenant Gietes werden auch bei den nächsten Manövern von Seite der Honvédschaft als Schiedsrichter fungiren.

— (Selbstmordversuch.) Am Dittage des großen Exercierplatzes ist seit gestern eine Halbgaritur der mit eisernen Feldbäckstein (System Payer) ausgerüsteten Feldbäckerei mit den dazu gehörigen Zellen, Ramm-Breunen, Fuhrwerk, Wasserfessel u. s. w. aufgestellt und seit heute Früh in vorwärtigen Betrieb. Der technische Vorgang und überhaupt die ganze Manipulation bei den Feldbäckstein ist interessant.

— (Umwetter.) Ein gewaltiger Sturm mit Donner, Hagel und wolkenbruchartigem Regen ist am Samstag Mittag über Kronstadt losgebrochen. Der gewaltige Regen bildete eine völlige Sturmfluth in den Straßen der Stadt.

— (Das Ergebnis) des Districter Bartolomäus-Zahrmartles kann als ein befriedigendes bezeichnet werden. Mit Ausnahme der Kürschner lösten alle Gewerbetreibenden etwas.

— (Erster allgemeiner Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie.) [Geschäftsausweis pro August 1881.] Im Monate August wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung überreicht 450 neue Anträge über 493.000 fl. Capital und 3480 fl. Rente, abgeschlossen 315 Versicherungsverträge per 309.000 fl. Capital nebst 3970 fl. Rente.

— (Practisch.) Der liebliche Bild und der Druck der Hand — Und die feimende Liebe — ach! Alles schwan — Nachdem sie in Erfahrung gebracht, — daß er eine schlechte Bilanz gemacht.

Notizen.

— (Gerechte Klage.) Ein Professor in Berlin, den seine Studien so sehr in Anspruch nahmen, daß er sich um das Abschließen seiner Wijsse zu bekümmern keine Zeit hatte, sagte klagen zu einem seiner Freunde: „Ach, lieber Doctor, Sie haben gewußt, wie mich meine Frau tyrannisirte; kann habe ich mich ein Spiel gemacht, so zwingt sie mich auch schon wieder ein anderes anzuziehen!“

bestanden. Durch Todesfälle erloschen in diesem Jahre 295 Vollzogen, aus welchen 244.100 fl. Capital fällig wurden. Die seit Beginn der Vereins-

(Eine resolute Kunstnovice.) Der österreichische ehe-

malige Theaterdirector Heinrich Böckstein erzählt in seinen „Memoiren eines Unbedeutenden“ folgende hübsche Episode aus seinen Gastspielreisen in Oden. „In den ersten Tagen des Mai“, so erzählt er, „kam ein junges, blühendes, bildschönes Mädchen von ungefähr sechzehn Jahren zu mir und bat mich, sie dem Director zu empfehlen. Ich ließ mir einige Stellen vortragen und sah sogleich, daß in dem Mädchen ein solches Talent noch unentwickelt schlummerte. Ich ging zu Böckstein, dem Director des Oden-Theaters, und dieser willigte ein, die junge Dame einen ersten Versuch machen zu lassen. Das junge Mädchen nannte sich Demoselle Peroni, und war aus Brian, ihre Eltern, unermittelte Leute, hatten ihr eine gute Erziehung gegeben und eine unübertreffliche Lust zur Bühne hatte sie nach Oden geführt, da die Eltern den Versuch in der Vaterstadt nicht wagen wollten. Demoselle Peroni hatte „Loni“ einstudiert und das Körner'sche Stück wurde angeleitet. Ich spielte den Conjo Poango. Der Abend der Aufführung kam heran — es ging viel besser als ich erwartet hatte. Die Kleine sprach, nachdem sie die erste Schüchternheit überwunden hatte, die köstlichen Verse mit schönem Feuer und richtigem Vortrag, das Publicum erwartete sich für das talentvolle junge Mädchen und munterte es auf. So kamen wir zur Schlußscene, in welcher der Negerpauptling Conjo Poango seine vormaligen Herren, die gefangenen Pfleger, looten will, Loni hereinführt, den Negler erschreckt und ihre Freunde befreit. Ich stand mit geblühtem Gesicht und dankte das Todesurtheil über die Unglücklichen hinaus — schon soll der vernichtende Gericht fallen, da fliegt die Thür auf und Loni Peroni stürzt auf die Bühne und drückt ab — aber die Pistole geht nicht los — sie drückt noch einmal, während ich eine fürchterliche Todesahnung empfinde — aber die Pistole geht wieder nicht los. Jetzt sieht sich die Peroni schnell, stürzt auf mich zu und haut mich mit solcher Gewalt auf den Kopf, daß ich betäubt niederfalle. Durch die Erschütterung des Schläges geht die Pistole doch los, der Schuß tragt über meinem Kopf und die Haare meiner Neglerperücke fangen zu glimmen an. So wahr und natürlich hatte man in Oden den Schlußeffect der „Loni“ noch nie aufzuführen gesehen. Das Publicum applaudirte während und rief zuerst Peroni und dann Alle heraus, die auch erschienen, bis auf mich, da ich in der Garderobe betäubt mit Gummischlägen auf dem Kopfe lag. Derselbe Tag hatte ich mit dem Beulen zu thun; die Peroni aber wurde engagirt und kam später nach Wien und von da nach Berlin, wo sie bald eine der beliebtesten Schauspielerinnen Deutschlands wurde, den Schiffschiffen Glasbrenner heiratete und später viele bedeutende Künstlerinnen ausbildete.“

(Allelei Neuigkeiten.) Der Wiener „Figaro“ ist in der Lage, folgende Neuigkeiten zu verzeichnen: „Der Weltuntergang, der für den 28. August angelegt war, ist bis nach Vermeidung des österreichischen Nationalitätenpreludis verschoben worden. — In Folge des gesetzlichen Theaterbrandes ist auf dem Verhörsprotokoll die Waffenkammer eingetreten. — Die rumänische Regierung beabsichtigt, bei dem Fürsten Bismarck zu Gunsten der deutschen Juden zu interveniren. — Fürst Bismarck will die sociale Frage mittelst Petroleum mittelst Nitroin lösen. — Das in deutscher Sprache erscheinende Gesandtenblatt „Politik“ anerkennt die Nothwendigkeit der deutschen Sprache, da ohne dieselbe das genannte Gesandtenblatt gar nicht erscheinen könnte.“

(Elektrische Nähmaschinen.) Wir haben auf dem Gebiete der Electricität eine Erfindung zu verzeichnen, die von höchstem Interesse ist. Der „Figaro“ berichtet über eine neue Art von Nähmaschinen, welche die große Firma „La belle Jardiniere“ ausgestellt hat. Ein Motor, System Gramme, wird durch eine Dampfmaschine oder einen Wassermotor in Bewegung gesetzt und zwischen diesem Motor und dem Pedale der Nähmaschine die höchst einfache Verbindung hergestellt. Sämmtliche Nähmaschinen arbeiten nun in ruhiger, in einfacher Weise. Die Arbeiterin braucht keinen Fuß mehr zu bewegen, sie dirigirt nur noch mit der Hand. Es ist klar, um wie viel die Gesundheit der Arbeiterinnen gekostet wird, und welche Anerkennung die Einführung dieser Maschinen verdient. Wir werden noch Gelegenheit haben, von einer zweiten elektrischen Nähmaschine zu sprechen, die ebenfalls auf der Ausstellung figurirt und das Problem, die Weisenkraft zu schonen, noch besser zu lösen scheint.

(Frühere Theatergasse.) Das „Petit-Journal“ in Paris veröffentlicht folgendes Schreiben von Hortense Declair, Anstandsbeamte des Theatre Francaise, an ihren Director: „Verehrter Herr! Die Kreide kommt den ganzen Tag nicht aus meiner Hand, allein es hilft zu nichts! Mit 30 Francs Wage per Woche kann ich nicht auskommen. Die Schminke im Theater enthält Blei und ist nicht verwendbar, so muß ich selbst welche kaufen, das Töpchen zu 50 Centimes. Die Kostüme der Garderobe sind nur für Costüm-Kollen, deshalb muß ich doch immer ein helles wie buntes Seidenkleid parat haben. Das schlechte Wetter des Abends ruiniert das Schupferwerk und in besonderen Fällen geht es auch nicht ohne Handschuh! So geht manches Geldstück auf, ehe ich noch zu meinen eignen Bedürfnissen gelange. Das Comödiespiel strengt an, man trinkt in den Zwischenacten gerne eine Tasse Chocolade, man ist ein Stück Backwerk und am Samstag hat man dem Portier leicht zwei bis drei Francs zu zahlen für solche außergewöhnliche Depensen. Früher konnte man zuweilen Handwerker mit Freikarten entlohnen, jetzt aber danken die Leute kaum dafür. Die alte Gewohnheit, nach dem Theater ein ordentliches Souper einzunehmen, hat längst aufgehören müssen, mein Gott, was machen wir so wenig Geld! Es ist noch ein Glück, daß ich gelernt habe, meine Wünsche selbst zu versorgen, denn dafür zu zahlen, wäre unmöglich! Herr Director, Sie sagen, den Männern muß man mehr zahlen, die Frauen sollen mit wenig zufrieden sein. Wenig, gut! Aber dreißig Francs per Woche ist gar nichts für eine Künstlerin! Zum Schluß füge wir noch bei, daß dieses Schreiben, welches vollkommen authentisch ist — vom Jahre 1773 datirt.“

(Ein Stückchen Chronique scandaleuse.) Dem „Gaulois“ wird von seinem römischen Correspondenten unterem 29. Juli folgende mysteriöse Geschichte mitgetheilt: „Die aristokratische Welt von Rom ist in Aufregung über einen großen Skandal, der aller Wahrscheinlichkeit nach eine „causa celebre“ wird. Vor einigen Tagen kam die Prinzessin M. . . d'A. . . Tochter des Herzogs v. P. und . . . durch die Mutter, Schwester eines königlichen Prätendenten, in den Vatican, um eine geheime Audienz beim Papst Leo XIII. zu begehren. Alsobald empfangen, warf sie sich ihm zu Füßen, um seine Vermittlung zu Gunsten ihrer Kinder anzusuchen, deren allzu verschwenderischer Vater im Begriffe steht, deren Vermögen zu vergeuden. Es zeigt sich in der That, daß der Prinz Camillo M. . . schon lange ein außerordentliches Verhältnis mit einer Deutschen unterhält, für die er, nach den wahnsinnigen Ausgaben zu schließen, die er für sie macht, eine ganz außerordentliche Leidenschaft nähren muß. Die Prinzessin, seine Gemahlin, weiß schon lange von der Untreue ihres Gatten, aber sie schwieg, solange sie sich blos in ihren Gefühlen als Gattin verletzt fühlt. Es kam jedoch der Augenblick, da die Mutter auftreten mußte, um die Zukunft ihrer Kinder zu retten und jetzt wendete sie sich an den Papst. Leo XIII. beilegte sich, den flatterhaften Gatten rufen zu lassen, aber sein apostrophischer Eufus reichte nicht hin, um ihm bessere Gesinnungen beizubringen. Derselbe an der Spitze der legitimistischen und päpstlichen Aristokratie

stehend, zeigt sich der Prinz gegen alle Vorstellungen unempfindlich, so daß die Prinzessin genöthigt sein wird, die gerichtliche Scheidung zu begehren. Dieser Scandal ist um so bedauerlicher, als das fürstliche Paar, seit zwanzig Jahren verheiratet, stets in vollkommener Eintracht gelebt hat.“

(Ein neues Spielzeug, welches ebenso lehrreich als bildend ist, wurde schon in Paris patentirt. Das Patent erhielt Herr E. Bru auf Kuba, welche „irrischen und gemolten werden können.“ Das Einjagen geschieht durch Oden und Sanken des Kopfes, während die eingelagerte Flüssigkeit aus Gummi-Eutera wieder herausgemolten wird.

(Schugkreis eines Bligableiters.) Der englische Elektriker W. D. Prece hat dem Publicum dadurch einen practischen Dienst erwiesen, daß er mit annähernder Genauigkeit den Bezirk ermittelte, welchen ein Bligableiter gegen das Einflagen zu schützen vermag. Bisher waren die Vorstellungen hierüber sehr allgemein und unbestimmt, nach Prece's Ermittlungen schätzt der Bligableiter einen conischen Raum, dessen verticale Höhe der Höhe des Bligableiters gleich und dessen Basis ein Kreis ist von dem Durchmesser der doppelten Höhe. Zu diesem Schlusse ist er nach langjährigen Beobachtungen von guten, mittelmäßigen und schlechten Bligableitern gelangt, und er fand, daß bei sonst guten Apparaten der Blitz niemals in diesen conischen Raum eingedrungen hat. Er hat viele Fälle beobachtet, daß es in eine von mehreren Zinnen des selben Reichthums eingelagert hat, obgleich andere mit Bligableitern in der Nähe waren; es konnte dann aber immer nachgewiesen werden, daß sie außerhalb des geschützten Conus lag; zum Späze solcher Räume ist es daher nöthig, jede Zinne mit ihrem Ableiter zu versehen; aus demselben Grunde wird es erforderlich, jeden hohen Schornstein, jede isolirte Hervorragung eines Gebäudes mit einer Leitung zu versehen, außer wenn sie sich in dem Schugkreise eines höher gelegenen Bligableiters befinden, welcher umso größer ist, je höher der Ableiter steht.

(Der kluge Agent.) Der Botshafter irgend eines Reiches an englischen Hof ersuchte die Londoner Polizei, nach einer jungen Dame Nachforschungen anzustellen, die plötzlich und ohne daß sie etwas davon wußte, ein Vermögen von einigen Millionen geerbt hatte. Es sollte kein besonderes Aufsehen gemacht werden und man betraute daher einen der „geriebtesten“ Agenten mit der Aufgabe, die junge Erbin aufzufinden. Nach sechs Wochen stellte sich derselbe seinem Chef wieder vor. „Nun“, frug dieser, „haben Sie das Mädchen gefunden?“ — „Ja wohl, schon vor einem Monat als Näherin.“ — „Aber wo ist sie denn?“ — „Bei mir zu Hauje, ich habe sie nämlich — geheiratet.“

In Vimerica fand am 4. d. ein erpnter Zusammenstoß zwischen der Polizei und der Bevölkerung statt. Bei einem Streite zwischen Bürgern und Soldaten nahm die Polizei einen Soldaten in Schutz. Die Volksmenge griff die Polizei mit Steinwürfen an. Die Polizei schoß und verwundete sechs Personen, darunter zwei schwer.

(Erasmus Darwin), der Bruder von Charles Darwin gleich diesem ein Naturforscher, aber als solcher mehr Dilettant als systematischer Forscher, starb unlängst in London im Alter von 77 Jahren. Er führte das Leben eines Sonderlings, gehörte zu Carlyle's intimen, Freunden in dessen ersten Londoner Periode und ist Verfasser eines Buches: „The Loves of the Plants.“

Nachdem an der serbisch-albanischen Grenze die Kinderpest ausgebrochen ist, hat die serbische Regierung einen Militärcordon errichtet und die türkische Regierung ersucht, gleichfalls umfassende Maßregeln zu treffen.

(Ein sprechender Canarienvogel.) Ein Hirte in Serapts-Vale (England) unweit Serapts besitzt, wie den „Times“ mitgetheilt wird, einen Canarienvogel, welcher im Stande ist, Worte und Sätze leicht verständlich zu sprechen. Zuweilen spricht der merkwürdige Vogel einzelne Worte in der Mutte eines Weerauges, aber die Worte, die er spricht, ohne zu singen, sind bei Weitem verständlicher. In der Ornithologie steht ein sprechender Canarienvogel bis jetzt wohl ohne Beispiel da.

(Ein unerhörtes Verbrechen.) In der Nacht zum 26. August in Pawlowst bei Petersburg verübt worden — und es ist kein Wunder, daß die ganze Stadt durch einen so geheimnißvollen Mord, wie er in der Nacht zum 12. August verübt worden, in die höchste Aufregung versetzt ist. Seit dem frühen Morgen hielt die Polizei in allen Häusern der Stadt Umgang, um über die abwesenden Einwohnerinnen Erkundigungen einzuziehen. Die Sache ist nämlich die, daß in der sechsten Morgensunde der Dür, der die Herde zur Weide trieb, bei seinem Gang über den Platz hinter der Kaiserin der Kaiserin-Residence des Kaiserin-Residence zwei weibliche Leichname aufgefunden hat, welche buchstäblich zerschnitten und verhäutelt waren. Die Gesichter der Erschlagenen waren unkenntlich, da sie fast vollständig zerschnitten waren; auch die Körper waren von vielen Wunden bedeckt. Dem Anscheine nach gehörten beide Ermordete zur guten Gesellschaft, da dieselben mit schwarzen Kaffemirtheidern und seiner Wäsche bekleidet waren. Letztere war mit den Buchstaben M. G. und L. G. gezeichnet, woraus man schließt, daß Beide Schwwestern waren. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Mord, wie die „Welt. Wd.“, der wir dieses entnehmen, mittelst, nicht auf dem Plage selbst geschehen, da im Laufe der Nacht mehrmals die nächtliche Patrouille über denselben ging und nichts bemerkt hatte. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden und wird energisch geführt.

(Mittel gegen Seckrankheit.) Ein Correspondent des „Paris Medical“, ein Mediciner, berichtet über den guten Erfolg einer Morphiuminjection bei sehr heftig auftretender Seckkrankheit. Bei einer der unlängst gemachten Ueberfahrten von Algier nach Frankreich sagte er, war das Meer so stürmisch, daß fast alle Passagiere an dem Uebel erkrankten; das Dienstepersonal konnte dem allgemeinen Leiden nur wenig Hilfe leisten. Unter den Vielen aber befand sich ein junger Mann von 30 Jahren, der ganz gesund war. Er brach fast ununterbrochen und in den kurzen Pausen dieses qualvollen Zustandes stieß er ein wahres Angschreien aus, daß man seinen konnte, er sei seinem Ende nahe. Dieser entsetzliche Zustand währte bereits 30 Stunden und wurde so bedrückend, daß man den Schiffsarzt zu Hilfe rief. Derselbe verordnete Citronensaft, worauf ein Mediciner ihn fragte, ob er nicht Morphium oder Chloral in seiner Apotheke habe, was der Schiffsarzt zur Verwunderung des Anderen verneinte. Da der Reisende es aber bei sich führte, bot er dem Schiffsarzt ein Centigramm Morphium und seine Injectionspritze an, was derselbe dankbar annahm. Das Morphium wurde nun mit 20 Tropfen Wasser vermischt und ihm oberhalb des Magens unter die Haut gespritzt. Nach Verlauf einer halben Stunde wurde der Kranke ruhiger, das Brechen hörte auf und der Zustand der Ruhe dauerte während der 12 Stunden, welche die Ueberfahrt noch währte, fort. Dieser Erfolg, der in der That doch nur ein Versuch war, wurde von den beiden Ärzten als sehr merkwürdig betrachtet, denn das Wohl befinden trat ja, trotz eines 30stündigen Kampfes, fast augenblicklich ein.

(Neue Höhle in der Tatra.) Zu den interessantesten Naturerscheinungen der Tatra tritt, wie die „Br. Zg.“ berichtet, eine seit Kurzem neu entdeckte Höhle hinzu, welche zweifellos eine starke Anziehungskraft auf die Fremden üben wird, zumal sie für die Tatrareisenden sehr günstig gelegen ist. Sie befindet sich in den Belaeer Kalkalpen, welche den nordöstlichen Theil der Tatra bilden. Die Höhle zeigt rein weiße, interessante Tropfsteingebilde. Man sieht auf zwei seerartige Wasserbecken, die kohlensaures Wasser enthalten und auf eine brunnenartige mit Wasser gefüllte, von schönen Tropfsteinen eingefasste Vertiefung; wonach man die Höhle „Wechöhle“ taufte.

(Adam und Eva.) Jener Fleck Landes, der dem verstorbenen Großvater Widhat Pascha zum Aufenthalt angewiesen ward, gibt allgemein in dortiger Gegend als die Stelle, wohin sich Adam und Eva geflüchtet, nachdem sie aus dem Paradiese vertrieben worden. Man bezeichnet auch den Platz, wo unsere Stammväter begraben ist.

(Verloren und verlegt im deutschen Aberglauben.) Wenn Dir ein Huhn abhanden gekommen ist — so heißt es in Baiern — so lege ein frisch geschliffenes Beil in den Hühnerstall, so wirst Du es wiederbekommen. Um etwas Verlorenes oder Verlegtes wieder zu erhalten, stellt man in Süddeutschland einen Kreuzer ans Fenster, so daß der Kopf desselben hinausragt. Oder man spricht: „Teufel thu bei Hand weg, oder i schlag Dir de Köpf weg!“ Denselben Zweck erreicht man, wenn man zwei Hackmesser gegeneinander in einen Kreuzbalken zusammen schlägt und dabei spricht: „Bring' mir mei Gattle wieder, oder Du löst Deiner Lebtag bei Kuh' meh han! im Namen Gottes des Vaters u. s. w.“ In Süddeutschland rüth man Dem, welcher etwas verloren oder verlegt hat, es nicht so leicht zu suchen, denn es sige der Teufel darauf, um den Menschen zu blenden und zum Zorn und Fluchen zu verleiten. „Das hat der Teufel wirklich gehabt, sonst hätte ich es schon müssen“, „er Teufel hat seine Hand darüber gehalten“, „der Teufel hat seinen Schwefel darüber gelegt“, sind Ausrufe Desjenigen, welcher unglücklich vor sei. er Naje findet, was er vergebens gesucht hat, weil er, wie's in Norddeutschland heißt, „überdüngig war“. — In Süddeutschland rüth man, wenn man etwas Schönes auf dem Erdboden findet, es nicht aufzuheben, denn wäre es etwas Nichtiges, hätte man es nicht weggeworfen oder verloren, da man es dann besser zu behüten verstand. Gewahrt wird man besonders heileibe kein Ei aufzuheben, da gar zu oft eine Krankheit „hineinbewiesen“ d. h. hineingezaubert sei — auch soll man sich vor dem Aufnehmen eines Bandes mit einem Knoten hüten, weil möglicher Weise die diabolische Operation des Restellknüpfens damit vorgenommen. In der Volksvorstellung, ja keine auf dem Wege liegende Geldbörse aufzuheben, weil der Teufel darin steckt und herauszulaue, liegt mehr ein sitzliches Moment.

Telegraphischer Witterungsbericht der Budapester k. u. g. meteorologischen Central-Anstalt.

6. September. In unserem Vaterlande ist zumeist sonniges, mit bewölkttem Himmel abwechselndes, etwas wärmeres Wetter zu gemäßigten; locale Regen können selten und diese eher zur Nachtzeit vorkommen.

Briefkasten der Redaction. Einseher des Artikels über die Pfarrerwahl in Hegybor. Anonymität könnten wir dem Herrn Verfasser ohne weiteres zugeben; eine von vielem selbst abgelegte Verantwortlichkeit in Sachen, von denen wir nichts wissen, und nichts wissen können, keineswegs übernehmen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 6. Sept. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 8.30, mittlerer fl. 7.90, mindester fl. 7.50, Haibfrucht, bester fl. 7.10, mittlerer fl. 6.70, mindester fl. 6.30, Korn, bester fl. 5.30, mittlerer fl. 5.10, mindester fl. 4.90, Gerste, bester fl. 4.60, mittlerer fl. 4.40, mindester fl. 4.20, Hafer, bester fl. 2.70, mindester fl. 2.50, Kukuruz, fl. 5.10, Erdäpfel fl. 2.25; — Mundmehl per 100 Kilo fl. 18.—, Semmelmehl fl. 17.—, Weißbrotmehl fl. 16.—, Schwarzbrotmehl fl. 12.—; Erbsen, per Liter fr. 12, Linjen fr. 14, Fioljen fr. 7, Hirse fr. 12; Senf, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.60, ungebundenes 1.40; — Erbsenöl, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50 weiches fl. 3.—; Kerzen, per Kilo fr. 44, Seife fr. 40, Rindfleisch fr. 48, in der Wiltärbant fr. 48. Schäßburg, 5. September. Weizen per Hektoliter fl. 6.40—7.—, Haibfrucht 4.70—5.20, Korn 4.20—4.60, Gerste —, Hafer 2.—2.20, Kukuruz 4.60, Bohnen 4.50, Erdäpfel 1.80, Erbsen per Liter 10 fr., Linjen 20 fr., Hirse 10 fr. Mundmehl per 100 Kilo fl. 19.—, Semmelmehl 17.—, Weißbrotmehl 15.40, Schwarzbrotmehl 12.—; — Unschlittener per Kilo 58 fr., Seife 3 fr., Unschlittener rohes 32 fr., Rindfleisch —.90, Schweinefleisch 30 fr., Rindfleisch 44 fr.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. Nikolaus Beer, Subdirector, von Sibbez; Nikolaus Regritin, von Szamos-Ujvar; Emil Maria Jurit, von Kronstadt; Laura Borcia, sammt Familie, von Letintia Marefana; Anna Wolfstaut, von Sarlayn; Theodor Kooßel, von R. Barab; Bernhard Rosenberger, von Gyula; Johann Alexander, sammt Familie, von Bukareß.

Telegraphischer Kursbericht an der Budapester Waarenbörje vom 6. September 1881.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.) Weizen: Banater 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$, Kilo. Gewicht von fl. — bis —, 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$, Kilo. Gewicht von fl. 12.40 bis 12.65, Eßig 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$, Kilo. Gewicht von fl. — bis —, 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$, Kilo. Gewicht von fl. 12.40 bis 12.60, Pfeffer Boden 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$, Kilo. Gewicht von fl. 12.20 bis 12.20, 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$, Kilo. Gewicht von fl. 12.45 bis 12.70, Weizenbrot 72 $\frac{1}{2}$ bis 74 $\frac{1}{2}$, Kilo. Gewicht von fl. 12.10 bis 12.55, 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$, Kilo. Gewicht von 12.90 fl. bis 13.10, Backstaer 72 $\frac{1}{2}$ —74 $\frac{1}{2}$, Kilo. Gewicht von fl. 12.75 bis 13.20, 76 $\frac{1}{2}$ —78 $\frac{1}{2}$, Kilo. Gewicht von fl. —. Roggen: 70—72 Kilo. Gewicht von fl. 9.— bis fl. 9.20. Gerste: Futter 60—62 Kilo. G. von fl. 7.— bis fl. 7.90, Brauer 62 bis 68 $\frac{1}{2}$, Kilo. G. von fl. 7.50 bis fl. 10.50. Hafer (ung.): 36 $\frac{1}{2}$ —40 $\frac{1}{2}$, Kilo. G. von fl. 7.25 bis 7.80. Mais (Banater): von fl. 6.95 bis 7.—, anderer: von fl. 6.21 bis 6.90, Keps, Kofl.: von fl. 12.50 bis 12.75, Banater: von fl. 11.50 bis 12.—, Hirse (ung.): von fl. 5.65 bis 6.10. Lieferungszeit (Ufance): Weizen: Frühjahr, 74 $\frac{1}{2}$, Kilo. G. von fl. 13.25 bis 13.30, bis September bis October —, Kilo. G. von fl. 12.65 bis 12.67 $\frac{1}{2}$. Roggen: Frühjahr, 69 $\frac{1}{2}$, Kilo. G. von fl. — bis —. Mais: bis Mai—Juni: fl. 7.70 bis 7.72. Keps: (Kofl.) August—September —, Kilo. G. von fl. 13.5 $\frac{1}{2}$ bis 13.5 $\frac{1}{2}$, Banater Julius—August —, Kilo. G. von fl. 13.75 bis 13.7 $\frac{1}{2}$. Spiritus (roh) per 100 Liter von fl. 36.50 bis 37.—.

Budapester telegr. Börjenbericht vom 6. September 1881.

Ungarische Goldrente 117.60, Ung. Eisenbahn-Aktien 133.—, Ung. Oßbahn I. Emission Staats-Dblig. 90.25, Ung. Oßbahn II. Emission Staats-Dblig. 138.75, Ung. Oßbahn 1876er Staats-Dbligations 98.25, Ung. Grundentlastungs-Dblig. 97.50, Ung. Grundentlastungs-Dbligations mit 2. Anzugs-Klausel 97.—, Temes-Banater Gr. rentn.-Dblig. 97.25, Temes-Banater Gr. rentn.-Dblig. mit Serlof.-Klausel 97.25, Siebenbürgische Grundentl.-Dblig. 97.—, Croat.-slavonische Grundentl.-Dblig. —, Ungarische Weingeh.-Abföngungs-Dbligations 95.75, Ungarische Prämien-Lose 123.50, Eßigregulirungs- und Szegebiner Lose 112.75, Deferr. Staatsfund in Papier 76.60, Deferr. Rente in Silber 77.40, Deferr. Oßbahn: 93.50, 1860er Staatslose 131.—, Deferr.-ung. Bank-Aktien 830.—, Ungar. Creditbank-Aktien 344.—, Deferr. Credit-Aktien 351.70, Silber —, R. L. Ducatu 5.59, 2) France Goldfund 9.36, 100 Mark Deutsche Reichswähr. 57.50, London (für dreimonatliche Wechsel) 117.95, Ung. Papierrente 88.85.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Kurse vom 6. Sept. 1881.

Ung. Goldrente 117.90
Ung. Eisenbahn-Aktien 133.25
Ung. Oßb. I. Em. von St.-Dblig. 90.25
Ung. Oßb. II. „ „ „ „ 107.75
Ung. Oßb. 1876: Staats-Dblig. 95.75
Ung. Grundentlastungs-Dblig. 97.50
Ung. Grundentl.-Dblig. mit Serlof. 97.50
Temesv.-Banater Grundentl.-Dblig. 97.50
Silber —, mit Serlof. 97.—
Siebenb. Grundentlastungs-Dblig. 97.25
Croat.-slav. „ „ „ „ 98.—
Weingeh.-Abföngung 94.50
Ung. Prämien-Lose 123.—
Eßigregulirungs-Lose 113.40
Deferr. Staatsfund in Papier 76.75
Deferr. Staatsfund in Silber 77.45
Oßbrente 93.70
1860er Staats-Aktien 131.25
Deferr.-ungarische Bankactien 336.—
Ungar. Creditbank 344.—
Deferr. Creditactien 351.50
Silber —, mit Serlof. 97.—
R. L. Ducaten 5.59
20 France-Stüde 9.36
100 Mark Deutsche Reichswähr. 57.35
London 117.95

Rundmachung. [559] 2-3

Bei der k. k. Militär-Intendantz in Hermannstadt sind 50 bis 80 Meter-Centner starkte Schriften (beschriftetes Handpapier) zu gewerblichen Zwecken, daher ohne Verpflichtung zur Verstampfung, im Doffertwege zu veräußern.
Käufer wollen ihre Offerte per Meter-Centner bis längstens **20. September l. J.**, unter Angabe ihrer Adresse, an die obige Militär-Intendantz franco einbringen.
Hermannstadt, am 26. August 1881.
Von der k. k. Militär-Intendantz.

Die siebenbürg.-sächsischen landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Mediasch

eröffnet ihr neues Schuljahr am **15. September l. J.** — Bewerber um die Aufnahme haben sich bis zu diesem Tage schriftlich oder mündlich an die gefertigte Direction zu wenden. — Der aufzunehmende Schüler muß:

- 1. wenigstens 15 Jahre alt, gesund und sittlich unbescholten sein;
- 2. aus der Volksschule entlassen sein und sich ausweisen, bis zum vollendeten 14. Lebensjahre Schulunterricht genossen zu haben.

Es finden auch jene bereitwillige Aufnahme, welche längere oder kürzere Zeit an Real- und Bürgerschulen oder Gymnasien verbracht haben.

Bei der Anmeldung müssen dem Director das Schul- und Sittenzugniß vorgelegt werden.

Alle angemeldeten Schüler haben sich einer Aufnahmeprüfung zu unterwerfen.

Nähere Auskünfte erteilt bereitwilligst

Die Direction der landwirthschaftlichen Lehranstalt.

Mediasch, im September 1881. [576] 3-3

Kieler Speckbücklinge,

gelblich geräuchert, feinste Delicatsse, pr. Kiste circa 5 Kilo, circa 40-45 Stück enthaltend, fl. 1.75, 3 Kisten 45 fr. Rabatt, franco nach jedem Ort in Oesterreich-Ungarn gegen Postnachnahme. [580] 1-1
Ottensen bei Hamburg. **A. L. Mohr.**

Kronsardinen in Pickel, fein marinirt per Fass 6. W. fl. 1.75
Sardellen, neue, 5 Pfund-Fass. " " 3.50
" " per Fass. " " 6.80
Holl. Vollheringe, neue. " " 1.75
Aal in Gelée, dicke Stck. " " 3.80
Caviar, prima, neuer grobkörn., 5 Pfund-Fass 6. W. fl. 3.80, per Fass fl. 7. — versende prompt und franco unter Nachnahme. Preis-Courante über Kaffee, Thee, Fische, Conserven und Cigarren franco.
2-5 [551] **A. B. Ettlinger, Hamburg.**

Ein Apotheker-Assistent

mit guten Referenzen wird acceptirt bei
J. Eitel, Apotheker
3-3 [565] in Römnicu Valeea (Romänien).

Anzeige.

Die Gefertigten beehren sich, einem p. t. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie vom 5. September l. J. an die Entleerung der Sentgruben zur Nachtzeit mittelst Kasten, sowie die Ausfuhr des Häufers, tehrichies zur Tageszeit, dann vom 10. September l. J. die Entleerung der Sentgruben bei Tag mittelst Apparat beginnen werden. Für solide und prompte Bedienung haften die ergebenst Gefertigten durch gehörige Aufsicht und bitten um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Johann Georg Schuster
und
Josef König,
Leberergasse No. 22.

Anmeldungen werden angenommen: bei Herrn Franz Stenzel, Salzgasse No. 1; bei Herrn Friedrich Theiss, Elisabethgasse No. 56; bei Witwe Hermann, Rosenanger No. 9; bei Frn. Klein, Schloffer, Reisperrgasse No. 35; ferner: Schmiedgasse No. 13, Josefstadt Mühlgasse No. 9, Viehmarktplatz No. 8, Lederergasse No. 22, Färbergasse No. 2, Salzgasse No. 35, Weinanger No. 1, Saggasse No. 15, Kalbergasse No. 1. [583] 2-3

Kanzlei [578] 2

des
Advocaten Franz Frühbeck,
Seltnergasse No. 27.
Kanzleistunden: Vormittag von 8 bis 12 Uhr,
Nachmittag von 3 bis 6 Uhr.

Dreschmaschinen, Getreide-Putzmühlen, Unkraut-Auslesemaschinen (Trieure), Kukurutz-Rebler, Kukurutz-Mühlen, Schrotmühlen, Häckelschneider, Rübenschneider, Weinpresse, Feuerspritzen, Cassen, Nähmaschinen, Eisenbetten, Drathmatratzen, Thonöfen, Gussöfen, Sparherde, Pendel- und Wand-Uhren, Claviere äußerst billig bei

Adolf Gross,
Hermannstadt, Kleine Erde No. 11.

Gesucht Vertreter

für ein
Wiener Bank- und Börsenhaus.
Persönlichkeiten, welche große Bekanntschaft haben und sich mit der Zuführung von Börse-Committenten, eventuell der Vertretung auf hiesigem Plage beschäftigen wollen, bietet ein erstes Wiener Bankhaus Gelegenheit zu reichlichem Verdienst. [573] 2-3
Gesällige Anträge mit Referenzen-Angabe unter „Reichlicher Verdienst“ an die Annoncen-Expedition von Moriz Stern, Wien, Wollzeile 22.

ersten Militär-Lehr-Curses

beginnt am 1. September ein neuer Curs zur Vorbereitung für die **Einjährig-Freiwilligen**, am 1. October ein solcher für die **Cadeten-Prüfung**. Pensionat. Programm in der Anstalt Wien, Kolowratring 9.
3-10 [556] **S. Barrault, k. k. Major d. R.**

Wichtig für Hausfrauen u. Gastwirthhe!

Ich beehre mich, hiermit die höflichste Anzeige zu machen, daß ich durch außergewöhnlich großen Bezug (ganze Waggonladung) in der Lage bin, alle für die Wirtschaft nöthigen

Porzellan-Waaren

in bester, reiner Qualität zu **besonders billigen** Preisen abzugeben.

Ferner empfehle ich mein gut sortirtes Lager von **Lampen** von R. Ditmar's Fabrik, dann **Spiegel, Bilder, Galanterie- und Glaswaaren**, darunter **Tafelglas**, aus den rühmlichst bekannten böhmischen Fabriken der Firma Joh. Dav. Starck und sichere Wiederverkäuflern entsprechenden Nachlaß zu.

Schachtungsvoll
J. F. Schneider,
Hermannstadt, großer Ring 17.

Brennholz!!

ungefchwemmt, „Buchen“, über Meter lang, meter-Klafter- und waggonweise zu haben bei **J. Tangl, Quergasse No. 4,**
„ **A. Török, großer Ring.** [568] 2-8

Coulanter Ein- und Verkauf

von Staatspapieren, Actien, Prioritäten, Losen, Pfandbriefen, sowie im Courablatte nicht notirten Effecten.

Aufträge für die Wiener Börse

werden gegen geringe Deckung prompt und solidest ausgeführt vom

Bank- und Börsen-Commissionshaus
A. JELLINEK,
WIEN, Stadt, Kohlmarkt 8 und Wallnerstrasse 1.

NB. Auskünfte und Rathschläge werden sofort und gewissenhaft erteilt. [581] 4-8



Gummi- und Fischblasen,

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat der Dugend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Dugend fl. 2-3;

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen** für Damen und Herren, **Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verfertigt direct per Nachnahme

die **Gummiwaaren-Agentie**
Alex. Mosé, Wien,
1, Köllnerhofgasse No. 4.
[584]

Die Buchdruckerei

von

Theodor Steinhaussen's Erben

(gegründet im Jahre 1785)

empfeht sich zur Anfertigung aller **typografischen Arbeiten, Etiquetten** aller Art, **Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Briefköpfe, Placate, Preis-Courante, Empfehlungskarten, Visitkarten**, die elegantesten **Tanzordnungen, Einladungs- und Mitgliedskarten, Circularre** u. u. werden auf das **Geschmackvollste ausgeführt** und zu den **billigsten Preisen** notirt.

Bei Uebernahme von **größeren Drucksorten**, ganzen Werken, Brochüren u. wird bei schnellster und elegantester Effectuirung zu den annehmbarsten Bedingungen abgeschlossen.

Die in demselben Verlage **täglich erscheinende älteste Zeitung Siebenbürgens (1786):**

„Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“,

welche mehr wie irgend eines der in Siebenbürgen erscheinenden Journale in den verschiedensten Theilen des Landes verbreitet ist, empfiehlt sich zu **wirksamen Inseraten** aller Art und wird die vierspaltige Garmondzeile bei einmaligem Inseriren mit 7 kr., bei zweimaligem mit 6 kr., bei dreimaligem mit 5 kr., jede weitere Insertion à Zeile mit 4 kr. exclusive der Stempelgebühr à 30 kr. per Einschaltung berechnet. — **Die Herren Kaufleute und Annoncen-Expeditionen erhalten bei mehrmaliger Einschaltung 25% Rabatt.** — Beilagen werden angenommen.

Der Pränumerations-Preis ist: **Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr., monatlich 85 kr.** — Mit Postversendung im Inland: **Ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. 25 kr.;** im Ausland: **halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.**

Aufträge für die Buchdruckerei oder Zeitung erbitten wir entweder direct oder durch die am Kopfe unseres Blattes angeführten Firmen.